

W

I

R

B

E

L

W

I

N

D . NOBLOGS . ORG

W I D E R S P R Ü C H L I C H E S U N G E W I T T E R

10 Dez, 2009 05:46

Was wir wollen?

Unser Spiel. Unsere Regeln.

Hallo schöne neue Welt!

Eine jene, in der es dem Individuum möglich ist, sich nach Interessen und Fähigkeiten zu entwickeln und ein heterogener ZeitRaum zur Verwirklichung jener entsteht. Seit nun mehr als 48 Tagen stehen wir in den Babyschuhen dieser neuen Ära, versuchen das zu leben, was wir propagieren und stoßen dabei immer wieder an unsere Grenzen. Wir haben diskutiert & gestritten, uns Meinungen gebildet, sie wieder verworfen, erweitert oder aber damit überzeugt. Nur eines haben wir nie: stillgestanden. Wir haben uns bewegt, Tag für Tag, von Anfang an. Wir haben den größten Hörsaal Österreichs besetzt - spontan und entschlossen. Wir haben uns selbst organisiert - unangepasst und selbstverantwortlich. Wir sind dabei uns zu entdecken, weitergehend zu definieren, alles über den Haufen zu werfen und gegebenenfalls nochmals von vorne zu beginnen. Warum? Nun ja, wir sind schließlich alle Kinder unserer Geschichte und haben noch einiges aufzuarbeiten.

Das Hier und Jetzt

Der status quo der uns zu Grunde liegenden Gesellschaft schränkt ein, ist nötigend und menschenunwürdig. Unser größenwahnsinniges Ziel ist demnach eine emanzipierte und selbst bestimmte Gesellschaft - frei von diktatorischen Machtspielchen und strukturgegebener Unterdrückung. Größenwahn im Kontext einer versklavten Menschheit, die sich bedingt durch das selbst geschaffene Gefängnis gesellschaftlicher Abhängigkeiten ihrer Möglichkeiten (noch) nicht bewusst ist.

Im Angesicht jenes Miteinanders gibt es scheinbar keine anderen Möglichkeiten, den Fesseln der vorgelebten und reproduzierten Unfreiheit zu entkommen. Wieso? Wie gesagt, wir selbst reproduzieren das Bild einer Gesellschaft, in der Mensch sich den gegebenen Bedingungen unterwirft. Nachdenken nicht erlernt, Kritik nicht erwünscht und Widerstand - salopp nochmal! Wie konnte ich es nur wagen dieses Wort auch nur in Anbetracht zu ziehen?! Es sind schließlich die bequemen Gewohnheiten, selbstinszinierte Sicherheiten und falsch geglaubte Realitäten, welche sich wie eine klebrige Zuckerschwammenschicht um unser tief innewohnendes Freiheitsbestreben und dem Drang nach Gleichberechtigung legen. Die kariesgeilen Bäuscheln verkleben uns die Sicht auf das Wesentliche, in einer Welt, die sich abspesen lässt mit oberflächlichen All-Inclusives', Bonuscard-Schmankerln und dem Hausverstand aus dem Supermarktregal. Und das Zwischenmenschliche - halt, ist das nicht der neue kalorienarme Zuckerersatz für'n Kaffee?

Aller Anfang ist schwer

Wir sind uns dieser Gegebenheiten bewusst, nun sind sie benannt - sodann steht das Problem im Raum. Wir alle sind Pächter der Vergangenheit und Träger ihrer sozialen, politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Logik, was sich nicht zuletzt in unserem Handeln widerspiegelt. Wir alle sind verstrickt in ein System, das vorgibt, was richtig und falsch, ja sogar recht und unrecht zu sein scheint. Trotz dieser Erkenntnis, tritt man ins Fettnäpfchen - na und? Beim nächsten mal anders!

Schließlich beschreiten wir neue Wege - also können wir selbst noch nicht wissen was in der

Zukunft auf uns wartet. Woher auch? Wichtig ist der Moment. Wichtig sind die Regeln. Denn wir haben keine. Wir sind da um sie zu brechen.

Denn wir spielen unser eigenes Spiel. Mit ohne Regeln.
Dafür bewegen wir uns - Schritt für Schritt.

18 Dez, 2009 05:13

Standpunkt Momentaufnahme - Falllauf Kommunikation

Wieviele Räume sind unkenntlichisiert, unsichtbarisiert besetzt in den besetzten Räumen? Ja, keine Frage des wieviel, sovielen, unzählige. Und diese unzählige Unsichtbarkeit ist die Pluralität, aber nur dann, wenn die Unkenntlichkeit als Möglichkeit und nicht als Unmöglichkeit gesehen wird. Neutralität und Objektivität sind keine leeren Positionen sondern Positionierungen. Würde Neutralität neutral sein (IRONIE, genau hier entsteht der Aufbruch des Aufbruchs!) so würde Hierarchie (und was ist Hierarchie wenn nicht eine geformende Enthebung Formende) einer Hierarchie unterliegen.

Ich werde Neutralität mit auf der Leitung stehen übersetzen, denn schlimmer als Bürokratie ist die versteckte Bürokratie.

Standpunkte vertreten um dabei zu stolpern - Füße vertreten

Standpunkte - Punkttestand

Die Frage der Pluralität: Anscheinend scheinen diese Worte ein Sehen auszudrücken. Ja, es ist eine Sichtweise ohne Beweise - eine Artweise im Sinne von Kunstweise auf spielweisender Spielweise wie sie spielend dem Endspiel die Zielgerade gerade jetzt den Zeitstopper entlocken.

Die Frage der Pluralität: Ja, wie bitte schön lässt sich denn beurteilen wenn's keinen Urteil gibt an dem das Urteil sich aufhängen könnte? - Objektivität? Neutralität? SchiedsrichterIn?

Da gibt es eine Menge Antworten: eine ist die Menge Antwort: Inhalte verräumen in inhaltsleere Formen (wie dünn muss ein Strich sein um nicht selbst gefüllt zu sein?). eine andere ist die entmengende Antwort: Eben!

Ja ja ok Erklärung Erklärung:

Und genau hier sei aufgerufen sich sinnlich auf den Unsinn zu besinnen:

Liebe Kompromiss - Lieber Kompromister:

Bedeutungen entstehen, entwickeln, entwerfen und sind nicht einfach da sondern gleich vielfach. Warum es dazu kommt, dass manche Wichtigkeiten als wichtiger erachtet werden liegt wieder in impliziten und expliziten Aushandlungen, es kommt nun darauf an ob linearen mit dem lineal gezogen werden oder ob sie plural ein bild zeichnen, dass von außen nicht nicht zu erkennen ist, weil innen außen innen ist sowie außen innen außen ist. So nun ein ende: zu Ergänzende.

21 Dez, 2009 14:28

"Ihr seht den Ernst der Lage nicht!"

Heute wurde der Versuch gestartet, die Universität Wien über die Weihnachtsferien protestfrei zu machen, die Sicherheitslage zu entschärfen,... etc. Unsere Antwort kann nur sein "ihr seht den Ernst der Lage nicht". Wir waren und sind determiniert, gegen jene Misstände die uns dazu gebracht haben Räume zu besetzen einzustehen. Die Aufhebung des manifesten Raumes, der angeblichen Symbolik eines Audimax, eines Herzstücks, trifft nicht den Geist der uns durchdringt und uns bis hierher geführt hat. Der Widerstand einer regelnden Gewalt liefert nur den Ursachen unseres Protests seine Begründung und verfestigt die Überzeugung gegen diese aufzustehen. Wir sind hier, wir sind überall, wir machen weiter.

22 Dez, 2009 05:03

Prinzipien einer würdigen Sozialpolitik

Prinzipien einer würdigen Sozialpolitik
als Sicherung der sozialen Infrastruktur

- * Sozialpolitik besteht im Sichern der Infrastruktur für alle Arten von gesellschaftlich notwendiger Arbeit.
- * "Gesellschaftlich notwendige Arbeit" geht keineswegs in Lohnarbeit auf - ihre wichtigeren Organisationsformen sind Hausarbeit, Eigenarbeit und freiwillige Arbeit.
- * Sozialpolitik ist daher von der bestehenden Bindung an Lohnarbeit und, soweit sie Infrastruktur darstellt, vom Versicherungsprinzip zu lösen.
- * Es ist überflüssig und schädlich, Sozialpolitik mit anderen Aufgaben als der Herstellung der sozialen Infrastruktur zu belasten.
- * Der Adressat von Sozialpolitik ist nicht primär das Individuum.

(aus: http://www.links-netz.de/K_texte/K_links-netz_sozipol.html)

Eine derartige Sozialpolitik, die soziale Infrastruktur für alle ohne Repression und Koppelung an das Lohnarbeitsverhältnis bereitstellt, ist im herrschenden System nicht vorgesehen und nicht erwünscht.

Vordergründig gilt sie als "unrealistisch".

Hunderte von Studierenden und Obdachlosen haben jedoch in den vergangenen Wochen im Audimax die wertvolle Erfahrung gemacht, dass eine andere Form solidarischer Existenzsicherung möglich ist. Freilich, perfekt war sie nicht, die Praxis, die entwickelt wurde. Dafür aber, unter welchen prekären Umständen diese entstand und entstehen musste, wurde erstaunlich viel richtig gemacht.

Es lohnt sich, dies nicht zu vergessen.

Es lohnt sich, hier weiter zu experimentieren.

Es lohnt sich, hier weiter Druck zu machen.

22 Dez, 2009 20:13

Eine Welt, in der man endlich wieder aus einer Toilette trinken kann, ohne Ausschlag zu bekommen

Wir wollen in einer Welt leben, in der öffentliche Güter wie Bildung, öffentlicher Raum, Nahverkehr, Gesundheitsvorsorge, aber auch der Bereich des politischen frei und kostenlos zugänglich und gestaltbar sind.

Statt dessen leben wir in einer Welt, in der Wörter wie öffentliches Gut oder Gemeinschaft emotionslose Symbole geworden sind, die kaum mehr an praktische Erfahrung geknüpft sind. Teilhaben daran, was diese Begriffe ausmacht können wir kaum.

Der Staat, der in der gängigen Illusion die Gemeinschaft repräsentiert, stellt seine Institutionen wieder zunehmend in den Dienst privater Profitinteressen, oder eines Wirtschaftswachstums, an dem nur wenige wirklich teilhaben.

Bei diesem Spiel gilt fast nur das Recht der Stärkeren. Gemeinschaftlich von allen nutzbare Ressourcen, und sei es auch nur Raum, gibt es fast nicht mehr. So sind auch die Universitäten in den letzten Jahren wieder mehr zu Orten geworden, deren Zweck von oben und von wenigen definiert wird.

Was wir lernen, unterrichten oder forschen sollen orientiert sich an Verwertbarkeit, und nicht daran was wir brauchen, um als aktiv handelnde Menschen die Welt in der wir leben gemeinsam zu gestalten. Wo solches Wissen trotzdem produziert wird, fehlen die sozialen Zusammenhänge zu seiner Anwendung.

Die mit der Verwaltung gemeinschaftlich nutzbarer Güter und der Vermittlung der Interessen aller vermeintlich beauftragten staatlichen Institutionen fungieren als durch Steuern finanzierte Zulieferbetriebe für den Markt oder werden diesem direkt eingegliedert, was auch während des kanppen Vierteljahrhunderts sogenannter Sozialstaatlichkeit das nie grundsätzlich anders war.

Außerhalb dessen bleibt nicht viel, was über Kleinfamilie, Lohnarbeit, Unterhaltung und Konsum hinausgeht. So können wir kaum lernen, gemeinsam Verantwortung zu tragen für Belange, die uns alle betreffen.

Auf dem Markt sind wir alle allein, und regieren tut allein das Geld. Wer ein bisschen mehr hat regiert ein bisschen mehr. Alles was wir dabei lernen können, ist uns gegeneinander durchzusetzen. Nur mit Misstrauen und Scheuklappen lässt sich in dieser Welt 'Erfolg' haben.

Aber uns reicht's! In so einer Welt wollen wir nicht leben, dafür haben wir gute Gründe. Und sie wird sich verändern.

Die andere Welt, genauso wie eine Uni, die wirklich zu der notwendigen Veränderung beitragen könnte, wird sicher nicht von den bestehenden Institutionen geschaffen werden, höchstens von Menschen, die in ihren Handlungen aus den Institutionen und ihren Logiken ausbrechen.

Die Veränderung sind wir alle, alle die erkennen, dass es so nicht weiter gehen darf.
Wir haben schon mal damit angefangen.

Niemand hat das Recht zu gehorchen.

22 Dez, 2009 23:04

Das „richtige“ Leben im „Falschen“ – oder vom Spannungsfeld der Wissensproduktion zwischen Fabrik und Laboratorium

Die momentane Protestbewegung fordert folgende Frage geradezu heraus:

Wie (oder wie konsequent) kann mensch kollektiv-selbstverwaltet antidiskriminierende Räume schaffen, wenn es kein richtiges Leben im Falschen gibt?

Plena mit dem Anspruch allen Anwesenden grundsätzlich den selben Raum zur Verfügung zu stellen bilden eine elementare Grundlage nicht-repräsentativer politischer Praxis. Ob und wie diese Handlungsmaxime zu realisieren ist, kann immer nur im Kollektiv und in der Praxis herausgefunden werden.

Wenn keine klar umrissene Basis präsent ist, können Plena nur schwerlich als basisdemokratische Entscheidungsorgane fungieren. Die Basis muss sich selbst inhaltlich und/oder personell immer wieder neu selbst definieren, um von außen benenn- und erkennbar zu sein. Die Bewegung muss imstande sein ihre Gemeinplätze als solche sichtbar zu machen und zur Sprache zu bringen.

Innerhalb der Bewegung bedeutet Basisdemokratie, Präsenzdemokratie.

Die Menschen die anwesend sind, gestalten und bestimmen (mit), wie sich die Bewegung konstituiert und entwickelt. Diese Form der direkten Demokratie kann nicht den Anspruch erheben mehr Menschen als die Anwesenden selbst zurepräsentieren.

Die Verweigerung jeglicher Art der Repräsentation innerhalb der Bewegung, die Ablehnung von Leitfiguren, trägt in sich die Konsequenz, dass die Anwesenden als Teil der pluralistischen Bewegung, die gesamtgesellschaftliche Ziele verfolgt, nicht für die Bewegung als Ganzes sprechen können. Präsenzdemokratie ohne Leitfiguren ermöglicht den Anwesenden den Fokus ihres Handelns selbstbestimmt zu lenken. Um trotz der schnellen Entwicklungen der Bewegung den nötigen Informationsbedarf zur Mitgestaltung zu decken, ist ein immenses Maß an Partizipation erforderlich. Die Bildung von weit mehr als hundert Arbeitsgruppen, die vorwiegend autonom agieren, ist Zeugnis des Bedürfnisses nach selbstbestimmtem Leben, Lernen und Arbeiten.

Der immense Zeitaufwand den diese Organisationsform erfordert schließt viele Menschen von aktiver Partizipation aus. Nahezu alle aktiven Personen sind außerhalb der Bewegung zeitökonomischen Zwängen unterworfen und müssen die Möglichkeit zur aktiven Teilnahme meist in den Arbeitsbereich ihrer Freizeit, Reproduktionsarbeit oder ihrer Lohn- bzw. Ausbildungsarbeit legen.

Die politische Bewegung ist aus sich heraus ein Ort in dem die Beteiligten voneinander lernen. Hier kann antikapitalistisches Lernen Realität werden. Lernen heißt in diesem Kontext gemeinsam Wissen erarbeiten und kollektiv Ressourcen schaffen. Allerdings lässt sich auch dieses Wissen nur schwer gänzlich von marktwirtschaftlichen Aneignungsinteressen isolieren. In ausgeprägter Kausalität steigern die AktivistInnen ihren Wert als Humankapital durch, im antikapitalistischen Feld, erworbenen „soft skills“.

Ziel muss die Schaffung eines antisexistischen, antirassistischen und damit darüberhinaus herr*schaftsfREIen Raumes sein. Das in der Bewegung angeeignete Wissen wird vielfach nicht von akademischen, hegemonialen Diskursen bestimmt, sondern entspricht vorrangig selbstbestimmten libertären Interessen. Die Problematik bei der Annäherung an dieses Ziel ist der gemeinsame Umgang mit diskriminierenden Praxen. Dieser Umgang bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Dogmatik und absolut notwendigen Grundsätzen als Voraussetzung jeglicher egalitärer politische Aktion. Die Deutungsmacht der jeweiligen Situation liegt bei unmittelbar Betroffenen und bei Anwesenden, ist häufig vom Grad der Politisierung oder der Betroffenheit abhängig und driftet deshalb weit auseinander. Sich selbst als politisch-agierendes Subjekt zu begreifen darf sich nicht in theoretischen Auseinandersetzungen erschöpfen.

Die eigene Rolle in gesellschaftlichen Verhältnissen und Strukturen nicht als naturgegeben, sondern als mitproduziert zu begreifen erfordert Möglichkeit, Willen und Arbeit zur Reflexion.

Die eigenen Privilegien als Diebstahl begreifen: Wie ist deine soziale Situation, dass du diesen Text hier lesen (und verstehen) kannst ?

Die gesamte Universität muss in ihrer bisherigen Praxis blockiert werden, damit die Besetzenden nicht weiter durch Arbeitszwang an der Universität im Bereich der Lohn- bzw. Bildungsarbeit und einer autonomen Bildungs- und Politikarbeit einer Doppelbelastung ausgesetzt sind.

Alle Lohnarbeitsverhältnisse müssen aufgekündigt und Orte der Lohnarbeit in solidar-ökonomische Strukturen transformiert werden, um die Trennungspolitik von Arbeit zu dekonstruieren.

Das bedingungslose, kollektiv vereinbarte Grundeinkommen für ALLE kann dazu als Übergangsinstrument dienen, um ausbeutungsfreie und selbstbestimmte Existenzen ALLER gewährleisten zu können.

Bis dies nicht real geworden ist, muss dieses System angegriffen werden.

Eine Form der Kampfansage kann die Verweigerung auf allen Ebenen sein.

Das bedeutet: Die Verweigerung, innerhalb der elitären Wissensfabrik Universität, als egoistisches Humankapital aktiv im Durchlauferhitzer des Kapitalismus für „gesellschaftlichen Fortschritt“ aktiv tätig zu sein;

Die Verweigerung heteronormative, patriarchale, rassistische, nationalistische, kapitalistische und alle anderen Unterdrückungsstrukturen aktiv zu praktizieren und damit zu reproduzieren;

Die Verweigerung infantilisierender, monoidentitärer Fremdzuschreibungen, egal ob persönlichen (Student_in, Lehrer*innen, ArbeiterIn, Arbeitslose...) oder kollektiven Fremdzuschreibungen ("Studentenprotesten", "Chaoten", "Linksextremisten"...).

Verweigerung in allen Bereichen - sonst macht das Ganze keinen Sinn.

academy of refusal*

24 Dez, 2009 17:56

Un-sinn

Un-sinn - oder erkennen von Mechanismen erkennen von Mechanismen erkennen - Expression von geerbenden Denkwiesen:

Eine ganz viel(ein)fache V-erklärung: schon ein wort des viel-bruchs kann un-sinn verdeutlichen.

Feststeht: der Sinn. Wir Leben In Einer Gesellschaft In Der Wirklichkeitsproduzierende Institutionen Existieren, Die Kategorisieren, Exkludieren Innerhalb Eines Kapitalistischen Neoliberalen Global Reproduzierenden Systems. Da Gibt Es DIE Medien, Die Machtpositionen, Die Politik, Die Gesellschaft, Die Öffentlichkeit, Das Private, Die Männer, Die Frauen, Die Kinder, Die Homosexuellen, Das Gesetz, Den Staat, Die Obdachlosen, Die Anarchisten, ...Mit feststehenden Funktionen: Sinngebung. Der Unsinn hat Den Sinn: Den Unsinn.

Der Unsinn ist all jenes, das keinen Platz hat in Diskussionen, da von einem nicht-definierten Sinn feststeht, was Bedeutung hat bzw. was welche Bedeutung hat und was nicht. un-sinn ist die veräußerung der definierenden Nicht-Definition. (kleine Anmerkung der Verfasserin: der Sinn steht un-sinn nicht gegenüber sondern es ist der Unsinn der gegenübersteht. Die Verfasserin als momentaufnahmliche expressions positionierende) (kleine Anmerkung der Verfasserin: die letzte anmerkung). Die folgende Aufreihung dient als Expression des Sinngebenden, Die Polarisierung.

V-erklärung:

Spaltung:

Spaltung

Repräsentation

Spaltung:

Denken und Handeln

Form und Inhalt

Außen und Innen

Fremd und Eigen

Zeit und Raum

Gesamtheit und Teil ...

Praxis und Theorie

Natur und Konstrukt

Veränderung und veränderung

Und so bricht hervor: konstruktion von Wichtigkeiten:

Warum es schwierig scheint zu realisieren was veränderlich angedacht wird:

Der Kampf oder die Verweigerung, handeln in einpackendes denken handeln zu lenken ist ein kontinuierlicher Bruch. Um un-sinn zu ver-deutlichen: Es fehlt hier ein Wort einen kontinuierlichen Bruch einzufangen. Das ist jedoch nicht die gescheiterte Umsetzbarkeit sondern eine Expression der Brüche. Eine Idee, die über die Grenzen der bestehenden Wirklichkeitsoperationen hinwegbewegt, kann nicht in bestehenden Kategorien in ihrer Umsetzbarkeit getestet werden.

Die Frage des Erfolgs, oder des Sinns kann sich nicht an einem großen endgültigem Ziel richten, denn so würde das Ziel schon feststehen, und somit Der Sinn. Un-denkbare Verwirklichungen. Das Problem scheint zu sein Veränderungen nicht messen zu können. Es ist die Aufspaltung in scheinbar in sich geschlossene Bereiche der Gesellschaft, die nicht in Zusammenhang stehen. Das bedeutet, dass keine Zusammenhänge zu gelassen werden. Um aber aktiv etwas gegen Missstände unternehmen zu können muss mensch wissen wo ansetzen. Die Zerstückelung von Information führt dazu einen musterhaften Übereinhineinhindurchblick (un-sinn ver-deutlichen: hier sei verwiesen auf eine vermeintliche Enthebung der Perspektive) zu erschweren und die Eigene Position an Erste Stelle zu setzen und somit sie zu verdecken. Das bedeutet vielleicht auch zu erkennen, dass Die Bewegung sich nicht über ein außen und innen definieren kann, sondern es sind grenzüberschreitende Grenzziehungen, die Brücken(zer)schlagungen sind.

Und Somit Zum Wohle Der Bewegung: bewegung tut gut.

26 Dez, 2009 23:24

Gedanken zu Bewusst-Sein und seinen Illusionen

Wir besetzen um zu protestieren, um Transformationsprozesse anzuregen, bestehende in ihrer Richtung zu beeinflussen.

Lassen sich einzelne jener Prozesse konkreter gegen andere abgrenzen? Gibt es in Idee und Empirie Anhaltspunkte an denen man sich orientieren kann? Wie konsequent müsste man intervenieren um einzelne Prozesse zu erhalten andere nachhaltig zu beeinflussen, tatsächlich hegemoniale Gesellschaftsstrukturen zu durchbrechen? was sind diese?

Das Thema ist komplex, vielleicht zu komplex? Einfach machen die Welt wird sich schon entscheiden ob sie es annimmt? Ein System? Wie tief sind wir verwurzelt in diesem System? Welche Handlungen lässt es uns als sinnvoll erscheinen? Welche weniger? Ist der Bruch mit der Welt schon ein Bruch mit uns "selbst"? Glauben wir, indem wir uns in unserem Handeln dem System widersetzen, außerhalb des Systems zu handeln? Haben wir denn überhaupt verstanden was das System ist? Sind wir nicht sehr konkret wenn wir vom Kapitalismus sprechen, nicht zu McDonalds gehen, Fair Trade Produkte kaufen, ...? Ist das System, welches unser Denken, Wahrnehmen und Handeln beeinflusst nicht gleich abstrakt wie das Denken selbst, da es unser Denken strukturiert?

Was wir tun ist gleich dem Menschen, wir versuchen, dass was wir nicht verstehen können an Symptomen die es hervorbringt einzuschätzen, Kontingenzzräume zu konstruieren welche uns mehr oder weniger Sicherheit bieten sollen. Wir tun es gleich dem Menschen der unfähig ist zu verstehen, wir tun es gleich dem Menschen der aus seiner Haut nicht schlüpfen kann, weil er sich selbst nicht verstehen sonder nur erahnen kann. Wir glauben es anders - handeln gleich, negieren uns selbst - verzweifeln im Unverständnis.

01 Jan, 2010 00:05

Liebe Mitmenschen,

dieses Jahr 2010 werden wir zu einem schwierigen Jahr machen. Vor allem für die RektorInnen unserer Universitäten, für diesen oder kommende WissenschaftsministerInnen, für PolitikerInnen und für die Polizei, die wie immer versuchen wird ihrer Aufgabe nachzukommen, Protest einzuhegen und zu unterbinden.

Die seit Jahren andauernde Krise der Universitäten hat bisher von Seiten der Politik keine Antwort gefunden. Vor gut 10 Tagen wurde das AudiMax der Universität Wien geräumt, symbolisch wurde so versucht, unseren Protest von oben zu beenden. Was jedoch nicht jedeR weiß, ist, dass sich ein kleiner Hörsaal nördlich des Audimax noch bis jetzt mit aller Kraft diesem Versuch widersetzt. Wir, die SektiererInnen mit den eisernen Ärschen haben es verstanden, ob jeglichen Versuchs vernünftige Gespräche zu führen, diese zu verweigern und eigenbrötlerisch in unserem eigenen Sumpf zu versumpfen.

Die berüchtigte Radikalität dieser Gruppe spiegelt sich in ihren Handlungen wider. Man spricht davon wir gäben Obdachlosen Essen und einen warmen Schlafplatz, wobei solch absurde Versuche gestartet wurden wie in tatsächliche Kommunikation mit jenen Menschen zu treten, die im Grunde (wie allgemein bekannt) nur faule ungebildete Schmarotzer sind. Der Austausch mit diesen Individuen hat selbstverständlich zu einer kulturell wie geistigen Deprivation der geringen Anzahl studentischer BesetzerInnen geführt, welche mittlerweile (man hätte gehört) sogar in den gleichen Räumlichkeiten wie jene Schlafen und die gleichen Essensutensilien wie jene benutzen würden.

Ein Skandal sondergleichen: Der radikale Versuch die traditionsgemäß gefestigte Segregation zwischen Gesellschaftsschichten, die ja, wie jeder weiß, einfach nicht zusammenpassen, aufzuheben.

Ein schwarzes Jahr für die alteingesessene braune österreichische Kultur, unsere Meinung: Einsperren, an die Wand stellen, säubern. Denn wir wissen ja schon seit den guten alten Tagen: „Jedem das Seine“ und „Arbeit macht frei“ und wer das seine nicht haben will und auch nicht arbeiten, sollte am besten nichts haben und auch nicht frei sein.

Wollen wir nur hoffen das sie so bald wie möglich mit ihrem jugendlichen Leichtsinn aufhören, erwachsen werden und sich brav wieder ihrer Würde als standesgemäße Inländer bewusst werden und sich in die traditionellen Reihen, die schon unsere Vorfäter für gut heißen haben, wieder einordnen.

Ein Hoch auf uns und unserer Führungskräfte, die das schon richtig machen werden, wenn nicht waren wir nicht dabei und haben nichts gewusst.

Ein schönes neues Jahr an ein gut gesittetes Land das weiß wo es hingehört.

Es geht nur um die Bildung!

Seit Beginn der Proteste (besser gesagt seit Beginn deren aktuellen Ausbruchs) in Österreich geht ein Gespenst um. Überall, und vor allem in den Plena, wurde davon gesprochen, dass die Proteste nicht politisiert werden dürfen. Ein ideologiefreier, entpolitisierter Raum wurde und wird gefordert. Mensch fragt sich wie soll das gehen. Wie soll eine Besetzung, die an sich ein radikaler politischer Ausdruck ist, einen politikfreien Raum darstellen. Dies ist weder möglich noch wäre es förderlich. Ganz im Gegenteil ist es meiner Meinung nach unerlässlich, dass sich jede/r als politisches Subjekt wahrnimmt und die damit verbundene Verantwortung übernimmt.

Es ist allerdings auch klar das Politik ein sehr negativ besetzter Begriff ist. Nicht wirklich verwunderlich, wenn man sich die aktuelle "politische" Landschaft anschaut. Hahnenkämpfe auf unterstem Niveau, wenn überhaupt Symptombekämpfung, Populismus als einziges Konzept und eine Anbiederung an Boulevardjournalismus sind die bestimmenden Elemente. Durch die ständige Verhöhnung jeglicher Logik und der immer dreisteren Irreführung durch unsere sogenannten Vertreter ist die Verdrossenheit der Bevölkerung nicht nur verständlich, sie ist die logische Folge. Obwohl Mensch, wenn er sich nur ein wenig für seine Umwelt interessiert, klar sein muss, dass wir in allen Bereichen unseres Lebens auf eine Katastrophe hinarbeiten, ändert sich die Politik nicht. Verantwortung wird abgeschoben, auf andere Mitglieder der Regierung, die EU, die Finanzmärkte und natürlich die Globalisierung. Als viel zitiertes und immer noch aktuelles Beispiel eignet sich die Krise der Finanzmärkte. Anstatt die Verschulder der Krise (und ja natürlich sind wir alle mitverantwortlich) zur Rechenschaft zu ziehen und eventuell sogar zu sanktionieren, werden Banken einfach mit Sicherheiten in Milliardenhöhe ausgestattet und es wird munter weiter spekuliert. Eine plakative Metapher dafür: Ein Spielsüchtiger darf nicht nur wieder ins Casino, nein ab jetzt haftet der Staat, der vermeintlich die Öffentlichkeit und die Organisation des Gemeinwesens darstellen soll, dafür wenn er etwas verliert. Aber auch in anderen Bereichen versagt die Politik nicht nur, sie befördert weiter die Mechanismen, die uns in allen Lebensbereichen versuchen zu durchleuchten und unterdrücken, uns teilweise umzubringen, auf jeden Fall ein freies Leben unmöglich machen. So werden nicht etwa öffentliche Verkehrsmittel gefördert, endlich im notwendigen Ausmaß alternative Energien erforscht, sondern es gibt eine Prämie dafür ein neues Auto zu erwerben.

Die Bildungspolitik bildet da keine Ausnahme. Auch hier sind die Probleme gravierend und bekannt. Überforderte Lehrer, schlecht ausgestattete Schulen, Unterrichtsmethoden aus dem letzten Jahrtausend, einfordern von Konkurrenzdenken, Lehrpläne die meist nichts mit dem Alltag der Beteiligten zu tun haben und nicht darauf ausgelegt sind, Menschen mit Fähigkeiten auszustatten, ihr Leben selbst zu gestalten. Anstatt die Selbständigkeit, das eigene Erarbeiten von Wissen zu fördern wird weiterhin im Form von Frontalunterricht Wissen in die Köpfe gepresst: Friss oder stirb. Kritisches Denken wird im Keim erstickt, da die Form einer 50 minütigen Schulstunde keine ausufernden Diskussionen erlaubt, es muss ja der Lehrplan erfüllt werden. Wie in den oben beschriebenen Beispielen für die Unzulänglichkeit unserer Politik sind auch hier Lösungsansätze seit langem bekannt, und werden weitestgehend ignoriert. Anstatt die KlassenschülerInnenzahl zu senken, die Inhalte gemeinsam zu erarbeiten werden sowohl SchülerInnen als auch LehrerInnen in Strukturen gezwängt die freies Denken blockieren. Obwohl in jeder Studie zum Lernverhalten von Kindern und Jugendlichen autoritäre Unterrichtsmethoden in allen Bereichen schlechter abschnitten. Nicht nur hatten die Beteiligten mehr Spass beim Vermitteln und Entwickeln von Wissen, selbsterarbeitete praxisbezogene Inhalte werden nicht nur länger behalten, auch deren Anwendung fällt leichter.

Was könnte Mensch davon abhalten diese Erkenntnisse umzusetzen. Ich persönlich sehe nur drei mögliche Varianten, keine als Rechtfertigung für diese grobe Fahrlässigkeit ansatzweise ausreichend.

Variante 1: Die derzeitige Politik ist intellektuell einfach nicht in der Lage die Probleme oder Lösungsansätze zu erkennen.

Variante 2: Freie Bildung, mit niedrigen KlassenschülerInnenzahlen, gutausgebildeten Lehrkräften und der nötigen Infrastruktur kosten mehr, als das derzeit angewandte System.

Variante 3: Freie Bildung erzeugt frei denkende Individuen, die in der Lage sind bewusst am politischen Leben teil zu nehmen und sich eine eigene Meinung zu bilden und gegebenenfalls die Lösungs- und oft Handlungsunfähigkeit bestehender Einrichtungen und der scheinbar verantwortlichen Menschen zu erkennen. Was, wenn man die Geschichte betrachtet, nie im Sinne der Mächtigen war und es auch heute sehr wahrscheinlich noch nicht ist.

Was also können wir tun um für eine Bildung zu kämpfen die uns ermächtigt anstatt uns zu blindem Gehorsam zu erziehen, nicht nur auf der Universität sondern überall? Wir können und müssen die Missstände aufzeigen, versuchen neue Lösungen zu erarbeiten und unentwegt auf die essentielle Bedeutung von Bildung für unsere Gesellschaft hinweisen. Eine Gesellschaft die ihre Mitglieder in die Rolle versetzen sollte, ihre Umwelt zu verstehen und im Interesse eines guten, freien Lebens für alle zu handeln. Da die Unterdrückungsmechanismen und deren Muster in allen Lebensbereichen die selben sind, liegt es nahe sich mit weiteren Betroffenen kurz zu schließen, Informationen auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Die Verantwortlichen Strukturen und Menschen müssen benannt werden und falls diese nicht in der Lage sind sich der Probleme anzunehmen, sollten wir sie verändern. Es wird keine Veränderung in der Bildung geben, ohne grundsätzliche Veränderungen in allen Bereichen unseres Lebens! Alles im Leben ist Politik, deshalb muss auch unser Protest politisch sein und natürlich ist er das auch. Im Plenum, in Arbeitsgruppen, Workshops, Aktionen, Lesekreisen, Diskussionsgruppen und vor allem in unseren Köpfen versuchen wir die Veränderung vorantreiben. Für ein freies, selbstbestimmtes Leben!

Reclaim your education! Reclaim your life! Reclaim your body, time and space!

09 Jan, 2010 18:13

Fahrlässigkeiten

Letzte Woche wurde offiziell, was schon länger klar war: Der Polizist der einen flüchtenden 14-jährigen aus 2 Metern Entfernung, in einem hell erleuchteten Supermarkt in Krems (Niederösterreich) ermordet hat wird wegen "fahrlässiger Tötung" angeklagt. Das Höchststrafmaß liegt bei 12 Monaten Haft. Im Gegensatz dazu wurde der zur Tatzeit 16-jährige, und seit Monaten unter U-Haft stehenden, Freund des Toten zu 18 Monaten Haft verurteilt.

Vor kurzem wurde ein Mann in Graz von einem Polizisten erschossen. Man spricht von einem "suicide by cop" weil der Mann angeblich eine Schreckschußpistole in der Hand hatte. Zum Vergleich: In Dänemark wurde ein Mann der mit einer Axt bewaffnet aus kürzester Entfernung Polizisten attackieren wollte, mit gezielten Schüssen in die Beine gestoppt. In Österreich stirbt man einfach schneller....

Der Prozess gegen den Kremser Todesschützen findet in den nächsten Monaten statt. Der Fall wird in Korneuburg verhandelt um Befangenheit zu vermeiden, was nach dem bisherigen Ablauf der Ermittlungen nur als lachhaft bezeichnet werden kann. Wir werden den Mord nicht

vergessen! Mittlerweile ist für jede/n BeobachterIn klar dass wir in einem Land ohne freie Justiz leben und faire Gerichtsverfahren ein Illusion sind. Dies können und werden wir nicht tatenlos hinnehmen.

10 Jan, 2010 18:49

„Endlich haben Sie keine Angst mehr, verkaufen fröhlich Ihre Panzer!“

Am Montag den 21.12.2009 wurde zu früher Morgenstunde der besetzte **Audimax** der Uni Wien, der auch der größte Hörsaal Österreichs ist, nach **62** Tagen Besetzung **polizeilich geräumt**. Als Gründe dafür wurden mangelnde Sicherheit und eine angebliche Spaltung innerhalb der Besetzer_innen in zwei Gruppen, eine radikale und eine gemäßigte, angegeben. Aufgrund dieser Umstände hätten laut Rektorat Verhandlungen keinen weiteren Sinn gemacht.

Es waren **zwei** turbulente Monate: Alles fing an mit einer kleinen Demonstration, eine Woche später waren über **50.000 Leute auf der Straße**. Viele Aktionen folgten, tausende Mahlzeiten wurden täglich ausgegeben, Vorträge organisiert, Filmpremieren veranstaltet und vor allem wurde wieder **miteinander geredet**. Über Themen die uns alle betreffen, Themen die in den Medien **keinen Raum finden**, schon gar nicht im Einkaufsstress vor Weihnachten, aber auch sonst nicht in unserem Alltag. Die **Gesprächsbereitschaft, der ständige Dialog** sind unsere größten Stärken.

Doch **wofür** kämpfen wir eigentlich? Vor allem kämpfen wir für freie Bildung. **Wir glauben fest daran, dass freie Bildung unersetzlich ist, um bewusst am öffentlichen Leben teilzunehmen**. Nicht nur an den Unis, an **allen Bildungsinstitutionen**: Kindergärten, Volks- und Hauptschulen, Gymnasien etc. ist die Freiheit der Bildung nicht mehr gewährt. Anstatt die Erkenntnisse von Bildungsforscher_innen umzusetzen, die Lehre möglichst frei zu gestalten und den Lernenden Mitgestaltung zu ermöglichen, erfolgt weiterhin Frontalunterricht. In einer immer komplexer werdenden Welt, werden an den Unis Fachidiot_innen gezüchtet. Aufgrund der Stundenpläne und Fristen ist es nicht möglich sich mit den Lerninhalten wirklich auseinanderzusetzen und sie zu begreifen, anstatt auswendig zu lernen. **Wir fordern die Freiheit der Bildung, denn ohne Sie ist eine freie Gesellschaft nicht möglich**.

Wir sehen nicht ein, dass **100 Milliarden für Bankenhilfspakete** bereitgestellt werden können und in der **Gesundheits-, Sozial- und Bildungspolitik** gespart wird. Zum Vergleich mit ca. **9,5 Milliarden** gibt der Staat Österreich für Schulen, Universitäten, Kindergärten und Forschungseinrichtungen nur ein Zehntel dieses Betrags aus.

Wir möchten die Gewichtung ändern: Für jede und jeden soll der Zugang zu freier Bildung möglich sein, **kein Mensch soll auf der Straße sitzen, wenn 80.000 Wohnungen allein in Wien leerstehen** und **jeder Mensch soll mit seinem Gehalt den Lebensunterhalt finanzieren können**, ohne vor dem Monatsende Angst haben zu müssen.

Wir sehen auch nicht ein, dass am **kältesten** Tag des Jahres, an dem bereits 3 **Menschen erfroren**, über **80 wohnungslose Menschen von der Universitätsleitung auf die Straße gesetzt werden**. 3 Tage vor Weihnachten und obwohl eine Lösung in Zusammenarbeit mit der Caritas, dem Neunerhaus und anderen Organisationen in greifbarer Nähe war. Es ist uns allen klar, dass die Universität nicht in der Lage ist diese Situation alleine zu stemmen, doch es ist **keine Lösung** die Menschen bei - 15 Grad auf die Straße zu schicken. **Die Stadt Wien und der Bund müssen endlich ihre Verantwortung wahrnehmen und auch dazu stehen, denn wir können, wollen und werden es nicht einfach so hinnehmen, dass Menschen erfrieren, verhungern oder an nicht behandelten Krankheiten sterben müssen, erst recht nicht im 7. reichsten Land der Welt.**

Wir haben Angst vor einer Zukunft in der unser aller Leben rein von Wirtschaftsinteressen abhängig gemacht wird! Nicht **alles was einen Wert hat kann in Zahlen gemessen werden**. Es ist nicht möglich Dinge wie Menschlichkeit, Kreativität, Spontanität, Solidarität, Freiheit, etc. zu messen. **Wir kämpfen nicht nur für uns! Und wir kämpfen auch nicht allein**. Von vielen Seiten erhalten wir Unterstützung in unseren Anliegen: Kindergärtner_innen, 800 Lehrende an Universitäten, ÖGB, die Grünen, der burgenländische und oberösterreichische Landtag und viele andere Organisationen, sowie einzelne Personen haben sich solidarisiert. **Und wir kämpfen weiter!** Auch wenn von mancher Seite eine Spaltung herbeigeredet werden soll, wir nicht immer einer Meinung sind, **wir kämpfen weiter für eine freie Bildung, eine freie Gesellschaft für Alle.**

Eine Gesellschaft die nicht von der Angst vor dem Arbeitsplatzverlust, des nächsten Börsenkrachs oder vermeintlichen TerroristInnen geprägt ist. Sondern eine Gesellschaft, die ein freies Leben ermöglicht, ein Leben, das sich gegen die zerstörerischen Auswirkungen der aktuellen politischen Lage in Europa und der ganzen Welt wendet.

Wenn Sie uns **unterstützen wollen**, Sie sich im Kampf für Freiheit befinden, sich gegen Unterdrückung durch Zwänge jedweder Art wehren möchten, dann kommen Sie zu uns auf den Campus (altes AKH) in den besetzten **Hörsaal C1** oder informieren Sie sich im Internet auf **www.unsereuni.at!**

Die Chaotinnen- und Chaotentruppe aus dem Audimax

13 Jan, 2010 06:31

Besetzungen nach Bedarf für freie Uni auf unbestimmte Zeit #1

Besetzung entreißt einen bestimmten Raum der herrschenden Macht und erklärt die Autoritäten auf Papier für ungültig, ob EigentümerInnen, die über ein leeres Haus verfügen, und sagen dass es leer sein muss, oder ein Rektorat oder ein Ministerium, die sagt, es muss in der Uni "Bologna umgesetzt werden". So lange wie ein Raum besetzt ist, so lange also, wie die Papier-Autoritäten nicht wirken, so lange definieren zumindest potentiell die Anwesenden, was in dem Raum statt findet. Wenn die Anwesenden es so wollen, bleibt der in funktionale

Positionen gepressten Macht am Ende nur das Schlagstock gewordenen Gewaltmonopol des Staates, der diese Positionen und vor allem das Eigentum schützt.

Erweitert mensch den Blick über den eigenen funktional abgegrenzten Lebensbereich hinaus, zeigt sich eine Unfähigkeit der bestehenden Strukturen und eine Unwilligkeit derer die sie tragen, auf die auftretenden Probleme und Widersprüche zu antworten, sie auch nur als solche wahrzunehmen. Die darin erfolgreichen AkteurInnen sind offensichtlich nicht in der Lage, die bestehenden Verhältnisse grundlegend zu verändern, auch nicht ansatzweise so grundlegend wie z.B. die Forderungen, die am Anfang im Audimax schon als Minimalkonsens feststanden, und mit denen viele Menschen spontan sympatisiert haben.

So wie ein Rektor nicht den Weg aus der Bologna-Uni weisen kann, so kann auch eine Gegenbewegung die wirklichen Veränderungen nur bringen, wenn sie zumindest zeitweise aus den herrschenden Strukturen ausbricht, und so den Kontrast schafft, das Erleben des Anderen ermöglicht, wenigstens teilweise, wenigstens als Versuch.

So wie die wirkliche Kritik der real existierenden Demokratie und der Erfahrung der Reproduktion dieser unter uns in den Besetzungen selbst statt findet, und nicht in irgend einem vom Ministerium eingerichteten Arbeitsforum, so wird auch eine freie Uni für alle nie in einer unfreien Gesellschaft von irgend eine-r/m FunktionsträgerIn delegiert werden.

So gilt es, neben den ganzen Forderungen, anstelle von immer nur Verhandlungen und vorgegebenen Schemata von koordiniertem Protest mit dem Ziel die Herrschenden unter Druck zu setzen, die Herrschaft der Herrschenden einseitig aufzukündigen, und die Veränderung selber zu sein, und sei es auch nur temporär, indem die in einem Raum Anwesenden die Definition über diesen beanspruchen, sich selber ermächtigen, es anders zu machen, das was ihrer Meinung nach dort normalerweise falsch passiert ersetzen durch das wie es sein sollte, bereit sind zu lernen, im Gegensatz zu den RepräsentantInnen genau der Realität, die die ursprüngliche Empörung ausgelöst hat.

Sei es nur als Demonstration, als Experiment.

Ohne selbst gestaltend an der Veränderung Teil zu haben ist die Vorstellungskraft für Veränderung beschränkt.

don't strike / replace

die definitionsmacht der scheinbar allmächtigen realität selbstverständlich **aufheben**

14 Jan, 2010 20:06

lady anus´ fortune telling from a feminist future #1

Wo ist das Ende der Welt wie wir sie kennen und wie sprechen wir aus der Warte einer Zukunft die wir zwangsläufig nie erfahren (haben)? Sollten wir uns, in Tradition der griechischen Antike, mehr aufs Fliegen konzentrieren? Es ginge dann nicht darum in einem Akt ästhetisch-romantischer Verblendung zum Schwan zu werden, sondern vielmehr als Raubvogel in den Himmel zu steigen.

Sprechen wir über die Verfolgung und das Sprechen der Zukunft wissen wir prinzipiell und beinahe zwangsweise, dass sich alles nur um Vergangenheit, Gegenwart und Mathematik drehen kann. Sie bauen das Gerippe jeder (un)denkbaren Zukunft bereits im Vorhinein und in Umarmung eines strukturell religiös-darwinistischen Konzepts - ohne Raum, Platz und Legitimität von Ereignissen, sondern in der Rolle autokratischer Ignorator_innen und Strohpuppen eines monumentalen Geschichtsverständnisses. Augenscheinlich wird die Zukunft stets in Sklavenmanier gehalten und zwar nicht von uns, die wir uns Zukunft nicht einmal mehr

aneignen dürften und uns dadurch der letzte Ort utopischer Irrealität entsprochen wird, sondern vielmehr von einem hierarchischen Mächteverhältnis patriarchaler und rassistischer Geschichtsschreibung und Realität. Aus der Warte einer unmöglichen Zukunft zu sprechen bedeutet deshalb auch eine Wieder*aneignung von Geschichtsschreibung als kollektiver Tätigkeit und als kollektivem Gut. Menschen haben auf Grund dieser geschichtsschreibenden Arbeit, welche jede Sekunde jeden Tag betrieben (und oft genug verschwiegen) wird, nicht nur den Anspruch auf diverse, autonome und abweichende Positionen und deren Repräsentation sondern ebenso auf Gehalt, Versicherung und Leben.

Die Zukunft darf nicht Gladiator_in zur Belustigung fetter alter eingesessener Strukturen werden.

Die Zukunft muss uneinholbar bleiben.

Let's start fortune telling in every possible way.

17 Jan, 2010 15:25

was wäre wenn

Was wäre wenn, oder: warum auf der Uni nicht gekocht werden darf

Was wäre wenn das Bestehende zu brechen beginnt? Was wäre wenn Hoheiten fallen würden? Was wäre wenn eine rote Ampel dennoch grün ist. Was wäre wenn die Uhr langsamer laufen würde.

Was wäre wenn

Was wäre wenn es schon so wäre? Wenn Utopie zusammen mit Realität verstanden wird und nicht der Realisierbarkeit gegenübergestellt wird.

Was wäre wenn alles veränderung wäre.

und die Grenzziehung wird an die Grenzen getrieben, an die Grenzen des Tragbaren. Es ist die ständige Umkehrung von Realitäten. Probleme werden reifiziert aus einem Prozess herausgerissen und als natürlich hingestellt.

Die Liste der Probleme ist lang:

Flüchtlinge, Obdachlose, Entwicklungsländer, niedriges Wirtschaftswachstum, ...

an wen kann ich mich wenden wenn ich wenden will? Frag doch mal da, nein dort, nein die sind doch nicht zuständig

Sicherheit:

und wenn gar nichts mehr hilft, dann einfach kriminalisieren

Problem aber ist die Problematisierung

Was wäre wenn der Moment mit einbezogen würde, wenn in Ebenen gedacht, verändert, beobachtet... würde, wenn die eigenen Position mitgedacht würde?

Werfen wir einen Blick auf die Bewegung:

Viel wurde und wird gelernt, viel wurde und wird gemacht, als Ausdruck der Selbstorganisation. Sachen wurden aufgebaut ohne die Genehmigung von irgendetwas oder irgendjemanden, und ja es gab und gibt Probleme, aber es ist ein ständiges Aushandeln von

Positionen. Probleme die mit Sicherheit nicht durch Sicherheit gelöst werden.

Sicherheit:

Schutz vor Flüchtlingswellen, vor Flutwellen, vor Schweinegrippe und anderen Parasiten (zb. Sozialschmarotzer), vor Chaos, vor Bewegung, vorm Altern, vor Mut, vor Veränderung ...

und immer wieder wird das Problem aus dem Prozess der Entstehung entrissen und als feindliche Kraft einer Einheit gegenübergestellt, die geschützt werden muss. Eine Einheit, die erst durch diese Polarisierung und Raumzeit Aufspaltung zu solcher wird. Das Zurückhalten von Informationen und die Verbreitung von untragbaren Gerüchten beruft sich auf bestehende Gesetze, die jedoch auch nicht in einem Prozess verstanden werden sondern in ihrer Ist-heit.

Die Legitimation zu verkürztem und verkürzndem Handeln wird durch Zeitdruck in bestehenden Gesetzen gegeben, die jedoch Teil des Problems sind.

Und jetzt stellt sich die Frage auf welche Weise Bestehendes verändert werden kann und wird. Mit Sicherheit nicht durch sichere Positionen, die den gleichen Mechanismus des Verkürzens vorantreiben.

was wäre wenn Veränderung schon wäre?

19 Jan, 2010 03:03

bewegung darf nie sein, sie muss passieren

der ist-zustand ist das, was Verherrlichung, und Herrschaft ermöglicht.

'die' Bewegung hat gesprochen, 'das' Plenum hat beschlossen, 'das' Plenum beendet die Besetzung, weil es tatsächlich glaubt, irgendetwas bestimmen zu können. erst dadurch, dass die Menschen in einem Raum als Kollektiv(E) zu Dingen erklärt werden, Zusammenhänge in praktikable Einheiten verpackt werden, kann Kontrolle ausgeübt werden, um den fast unsichtbaren Normalzustand der Hörigkeit und des Bestimmens aufrecht zu erhalten.

soziale 'zustände' zu Dingen zu klassifizieren, die Bewegung, das Plenum, die Demo, der Gegengipfel, die/der Chef_in, Arbeitnehmer_in, Zuständigkeitsbereich, Antrag, Beschlussfähigkeit, Macht leben für alle pseudo-verlässlich und gibt Verantwortung immer an irgend einen Kontext ab.

Selber Denken lässt sich nicht gut ausbeuten. und auch nicht von der Steuer absetzen.

wenn Bewegung als ein Ding gesehen wird, wird sie identifizierbar, Handlungen in ihr müssen sich in einen Gesamtkontext einordnen, oder sie machen keinen Sinn. von 'der' Bewegung zu sprechen, setzt eine Einheit voraus, die immer einschränkt und nie real existiert.

diese vorausgesetzte Einheit ist die erklärte Abgrenzung zu anderen Einheiten, und damit die Aufgabe des eigenen Pluralismus und der Fähigkeit in andere Bereiche zu diffundieren.

dagegen kann Bewegung auch verstanden werden als kontinuierlicher Umbruch des Bestehenden, der permanente Versuch des außer Kraft Setzens dessen, was abzulehnen ist, und die experimentelle Entwicklung anderer sozialer Formen, die Reflexion der eigenen Handlungen und des eigenen Umfeldes, die Kommunikation darüber, das Schaffen von Neuem.

(Article to be edited further by anyone who feels qualified.)

26 Jan, 2010 06:05

shut down this society (of university)

oder

diese (universitäts)gesellschaft

als reproduktionsfabrik gesellschaftlicher verhältnisse und strukturen

abschalten

selbst kritischste wissensflüsse in universitäten verkommen durch eine vielzahl akademischer filter zu verdaubarer kost im kapitalistischen spiel der kräfte. besonderen nährwert bekommen die zu gesellschaftlichen avantgardist_innen gradierten wissensarbeiter_innen durch ihren innovativen mehrwert im spiel marktwirtschaftlicher verwertungsverhältnisse.

Innovation ist in den worten des generalsekretärs des öster. wissenschaftsministeriums mag. friedrich faulhammer, laut einer seine powerpoint-präsentationen, "wenn der markt hurra schreit" (<http://tinyurl.com/ykzmdme> seite 2).

nicht überwindung, sondern bestenfalls gut gemeinte erneuerung herrschender verhältnisse und strukturen kann die (unbeabsichtigte) folge kritischer lehre und wissenschaft sein - kritische student_innen und kritische lehrende befolgen brav ihre rolle als arbeitsbienen ohne stachel.

als schreiber_innen der ungeschriebenen (nicht allgemeingütlichen) gesetze der gesellschaft, der wissenschaftlichen diskurse, der erfindungen und militärischen apparate - auch wenn diese nicht als waffen gegen die selbstbestimmung der gesellschaft ersichtlich sind, verabscheue ich uns, euch und all unsere und eure zwänge zu tiefst (auch wenn wir und ihr sie lieben gelernt und gelehrt habt und haben, und wir sie als "notwenig" erachten).

es kann keine emanzipatorische lehre und wissenschaft in den universitären institutionen geben, solange sie auf vielen (ihrer) selbstreflexionsaugen blind sind.

(der "research&destroy" text "communique from a absent future" <http://tinyurl.com/yee5xka>, als pdf <http://tinyurl.com/yjrn9s3> deutsche übersetzung <http://tinyurl.com/ykzbqt5>

sagt treffend - "eine freie universität inmitten einer kapitalistischen gesellschaft ist wie ein lesesaal in einem gefängnis). wenn es kein ausserhalb der kapitalisitschen verwertungsverhältnisse mehr gibt, kann es auch kein kritisches innen geben, keine permanenten autonomen zonen die nicht institutionalisiert werden, oder sich selbst institutionalisieren.

eine unaufhörlich, unerhört müsame und unendlich ständig unanständige transformation, ambivalente praxis, unberechenbare/unvergleichbare/unverwertbare und nicht-institutionalisierbares tun, das

(nicht in pillenform) benennbar (und schluckbar) wird.
eine autonome praxis - frustrierend, zermürend, verzehrend - ohne dank, wirklicher
anerkennung oder wertschätzung

keiner heuchlerischen danksagung tröstend nachtrauernd,
keiner anerkennung ehrlich ernst nehmen könnend,
keiner (in welcher als der kapitalistischen logik folgenden) wertschätzung ohne abscheu
beäugen wollend,

folgen diese eingebläuten tugenden doch nur einer form von gefühl - besonders schön, gut,
intelligent, groß, klein, reich, arm, viel, wenig, oder sonst etwas zu sein wollend

in küssen, in lebensläufen, in blicken, in noten, in schuhen, in fortbewegungsmitteln, in
gelesenen büchern, in konsumierten drogen, im tanzen, im humorvoll sein - vergleichend weil
nicht verstehen könnend unvergleichlich zu sein.

nach (fremd)zuschreibungen hechelnd - wohlwollend im wissen des austauschs diesen besonderen
sozialen kapitals sich/
damit andere/und damit wieder umgekehrt sicher selber beliebt und wertvoller zu machen -
verabscheuungswichtig solche praxen.

wir wollen hegemonie(fähigkeit) erlangen, was sonst? schön. wessen uni ? wessen macht ?
wessen unterdrückung ???

alle sind anders, namen sind lügen, identitäten situationen, kategorien maximal temporär,
und wir selber als „ich“ nichts -
ausser viele, die ich_wir selber nicht kennenlernen durfte_n(/konnte.

nicht gehörig, gehorsam, soziales/humanes/kulturelles oder sonstiges kapital zu sein -
mensch sein, tier sein, queer sein durch farbentragende kostüme öffentlicher
massenfremdzuschreibung - nicht(nur).

nicht als etikette, nicht als absicht, als sprache, als text, als autor_in, als buch, als
bekannte person - allein für uns selber - genugtuend.

für uns selber wissen, denken, fühlen, praktizieren das uns alles und damit gleichzeitig
nichts gehört und jemals gehörig wäre

selbstverständlich praktizierend das nichts niemenschen gehören darf, alles kollektiv nehmen
das uns allen sowieso gehört -
obwohl es uns allen (von uns allen ? ständig ? mit-) geraubt wurde und wird.

raub ist diebstahl mit schmerz und leid, ständig da, selten spürbar, kollektiv aber leise.

auch wenn wir alle es vergessen haben, uns nie wissen wollend gemacht wurde, wir alle nie
informiert wurden -
unsere gefühle in gebote erstickt und mit gesetzen betoniert wurden -
diese unendliche traurigkeit, eine kollektive traurigkeit keine andere diese sein könnte so
groß - ganz selten, nur ansatzweise zulassend - augendgläsernd, bruchstückhaft atmend,
unendlich allein fühlend
in liebe zu anderen menschen versagend - wäre alles okay, alles gut funktionierend, alle
glücklich, alles gut, halb so schlimm, nicht so wichtig, ja -gut; danke, v e r k r a f t b a
r

würden sich diese ständig frisch sprießenden knospen der enkleideten lügen unser aller leben nicht ständig zeigen

wieso ist es so schlimm zu sterben, kein geld zu haben, keine romantische zweier-beziehung zu "führen", nicht viel geld zu "verdienen", einem biologischen geschlecht zugeordnet werden zu können, eine "hauptfarbe" zu "haben", ein schönheitsideal oder nicht, ein "talent", materielle und immaterielle güter die nicht sichtbar - aber erzählbar und abrufbar sind - zu haben ?

wir verknappen uns selber, jeden tag,
wir werden verknapppt, unsere sehnsüchte, unsere zeit, unser geld, unsere wünsche, ideen, bedürfnisse und ideen
- es ist immer zu wenig, wir sind zu wenig, alles ist zu wenig - für ein gutes leben für alle - solange wir wir uns vergleichen wollen, müssen, können und (uns selber dazu mit-)erziehen das zu dürfen.

fatalistisch nur als strategie, vor allem gegen harmonie - nicht als verneinung aller aktivität, nicht relativierend - sondern aner kennend, und damit gleichzeitig intensiver fühlend nach zu vollziehen nicht glücklich zu sein könnend, kein gutes leben zu haben - auch wenn es unvergleichlich besser sein mag als das anderer - und gleichzeitig dieses privileg erworben zu haben, zu wissen das alle von allem betroffen sind, alle von allem nichtentschuldbar befangen sind - sobald sie darüber informiert sind und sich darüber hinaus wissen zur sicht aneignen (können?).

doch vielleicht müssen wir nie mehr befangen sein, nie mehr betroffen, nicht mehr klar, nicht mehr wissend nur mehr konsumierend/produzierend/rekonsumierend und damit kannibalistisch wirkend unser eigenen (hyper selbst)ausbeutung - ich find dich geil, du dann auch - wir sind es sowieso - wer soll dieses wir sein, wenn es kein ich gibt...

keine märchen, lügen oder sonst eine scheiss erzählen - keine gesetze klopfen, keine gebote dichten und keine dogmen
verpflichtend - abschalten, runterfahren, aufsprengen, ausschreiben, verweigern - ignorieren lernen

wissen ist überall und nirgends - so wie alles,
doch sind die augen in den köpfen unserer verwertungserhoffenden blicken, so kann sich wohl immer nur ein ähnliche blickwinkel ergeben.

allen institutionen ist scheiterung eingeschrieben, ebenso wie macht und gewalt. alles was sie uns lehren, disziplinieren, kontrollieren, beibringen wollen hätten wir besser, schöner, guter (vorher %-) wissen können - hätten wir nur zugegriffen und uns nicht schon beim gedanken daran geschämt.

jagt die zäune, die mauern, die ängste, die sicherheit aus den städten und den ländern, aus den köpfen und händen -
sind die gedanken revolutioniert, so kann die wirklichkeit nicht mehr stand halten - egal wieviele knüppel, wieviel kohle,
wieviel geborgte geborgenheit oder wieviel kurzweilige komplimente wir uns auch einreden können

die verhältnisse aufheben, uns selber verleugnen - hier ist kein platz für eitelkeiten - nicht vergessen was wir

schon mal hörten aber nicht dachten weil wir angst hatten es zu sehr zu, und dann zu fühlen
- uns gehört alles, euch gehört nichts - wir sind ständig euch, euch sind ständig wir - in
vielen momenten vertauschen sich alle rollen, in wichtigen keine angst haben nicht wir und
auch nicht euch sein

gehören, gehorchen, keine nicht-freiheit das zu tun - wir denken, fühlen, handeln und wissen
- niemals alleine, niemals etwas vergleichbares - doch ständig wird erboten das erdachtes,
erlebtes, überlegtes und gelebtes vergleichbar sei.

- wie mathematische ziffern, von menschen erfunden um werte zuzuschreiben - ihnen mengen
zuordenbar zu machen, sie zu benennen und damit vergebar zu machen -
rechte und freiheiten können nicht gegeben werden, sie müssen erkämpft werden, zurückgeholt
werden oder praktiziert werden - alles andere muß ignoriert werden.

woher etwas nehmen, als nicht wissen - woher etwas nehmen als nicht von uns allen.

wissen ist wie äpfel der bäume - die früchte gehören allen, der boden gehört niemenschen.

mensch kann nur dann selbstbestimmt die äpfel wählen und aneignen wenn die bäume und der
grund auf dem sie wachsen, sich nicht in privatbesitz befindet;
wenn es den bäume möglich ist wild zu wuchern, und wenn äpfel nicht aus privatinteressen
geerntet werden.

wissen kann nur durch selbstbestimmte aneignungsprozesse fließen.
künstliche (fremd)ernährung kann niemals unseren hunger stillen.

eine besondere form von disziplinierung ist der zwang sich bestimmtes wissen aneignen zu
müssen, um sich als
humankapital in allen bereichen der gesellschaft zu prostituieren.

arbeitsmarkt, liebesmarkt, freizeitmarkt, familienmarkt, im markt der besonderheiten.

wir werden dabei nicht unmittelbar unterdrückt, sondern dazu gezwungen uns selber zu
disziplinieren und unsere
bedürfnisse und wünsche zu unterdrücken und vorauseilenden gehorsam folgend zu
verinnerlichen.

die definitionsmacht wer,wo,was wichtiges wissen „ist“ oder „hat“ bedeutet den freien fluss
von wissen einzufrieren.

wissen ein zu frieren - die definitionsmacht wo wissen „liegt“ bereitet eine zweite
definitions- und legitimationshoheit vor.

„freies wissen“ kann sich nur in freien räumen bewegen, nicht aber an orten liegen.

wenn definitionshoheit darüber herrscht, wo als „wichtig“ definiertes wissen „liegt“,
bekommen diese orten
eine besondere form von definitions- und legitimationsmacht.

saatgutkonzerne können auf grundlage ihrer definitionsmacht was "wichtiges" wissen ist, darüber entscheiden welches saatgut wie, wo, wann, warum und unter welchen umständen von den dadurch zu konsument_innen degradierten menschen verwendet wird.

instrumente wie gesetze und patente helfen ihnen durch staats- und polizeigewalt diese definitionsmacht durch zu setzen.

die umstände unter denen institutionen, seien es saatgutkonzerne oder bildungsinstitutionen das von den gemeinräumen der gesellschaft geraubte gut den menschen zurück geben ermöglichen eine kontrolle wie, wann, wo, von wem und unter welchen umständen dies geschieht.

ob durch patente auf saatgut, durch autor_innenschaft auf bücher oder durch die autorität von

lehrveranstaltungsleiter_innen - die weitergabe des vormals allgemeingesellschaftlichen "gutes" verhält sich immer zur kapitalistischen marktwirtschaft.

das allgemeingesellschaftliche gut wird zu einem produkt, und die menschen zu passivierten und konsumierten konsument_innen.

über menschen autorität aus zu üben, und sie kategorisch zu konsument_innen herabsetzen und zu meinen dies sei für die gesellschaft "effektiver" ist eine lüge.

alle zeitgenössische lügen als disfunktional für das gemeinwohl zur sprache bringen, sie zu makieren, sie und ihre auswirkungen zu zerstören und aus den gesellschaftsspielen auszuschließen.

es ist eine lüge das saatgutkonzerne am besten darüber bescheid wissen wie menschen felder bebauen sollen.

es ist eine lüge das der freie markt über die bedürfnisse der menschen am besten bescheid weiß, ausser er produziert diese, dann kennt er diese selbstverständlich auch.

es ist eine lüge das geiz geil ist.

es ist eine lüge das uniräte, wissenschaftsministerium, parteien, politiker_innen, arbeitsmarktlobbys usw. am besten darüber bescheid wissen was und wie universität, wirtschaft, wohlstand, glück, trauer, arbeit und leben sein soll.

es ist eine lüge das alle menschen ein gutes leben haben können, wenn sie nur wollen.

es ist eine lüge das wir keine sexistischen, rassistischen, heteronormativen, autoritären und anderen unterdrückenden und diskriminierenden denkmuster haben - sie werden uns ständig vermittelt, wie auch wir sie ständig (weiter)vermitteln und praktizieren - vor allem die katholischen, religiösen und anderen in diesen gefildten deutscher sprache wie sie gerade sich schreibt und liest und eine sein scheint - arm an dialekt, an mimik, an gestik, an austausch, an leben

- tod den texten, es lebe das gemurmel.

es ist eine lüge das kontrolle "sicherheit" bedeutet.

es ist eine lüge das hierarchische entscheidungsorgane, seien es parlament, chef(_innen)s, manager(_innen), rektoren, senate, studivertretungen oder plena am besten über die bedürfnisse und wünsche von menschen bescheid wissen und diese r epräsentieren können.

es ist eine lüge das in einem raum mit menschen, eine person durch vorgeblich "höherer kompetenz", legitimiert ist andere menschen zu belehren, und/oder über sie in jeglicher art/weise zu verfügen.

es ist eine lüge das es legitim und am funktionalsten ist, wenn wissen, güter, räume und (körper ?) individuell im sinne von eigentum privatisiert werden - egal ob dies durch eu, nationalstaaten, kapitalistische wirtschaft, schulen, universitäten, uniräte, plena, universitätslehrveranstaltungen, copyright, patente, unterschriften, eigentumszertifikaten oder sonstigen autor_innenschaften geschieht.

lügen haben kurze beine, müde während gegen die langsam ausdauerenden mühlen der kollektiv selbstbestimmt libertären wahrheit.

wieso in einem spiel mitspielen das keine gewinner_innen sondern nur "verlierer_innen" kennt.

solange es in diesen gesellschaftsspielen "verlierer_innen" gibt, hat keine einzige und kein einziger irgendetwas gewonnen.

ausser das schwerwiegende privileg sich persönlichen "freiraum" von den allgemeinräumen der gesellschaft ergattert und erraubt zu haben.

we don` t need no education,
we have to educate (y)ourself, collectivly.
kill the cops in (y)our head(s).

stop institutionalising, privatising and commercialising all spheres of (y)our live.

reclaim (y)our brain(s)_body(s).

demand nothing.

shut down this society.
please.

(dieser text ist ein kollektivzitat vorüberfließenden wissens das durch diese zeilen festgehalten wurde und beim lesen wieder zerrinnt)

31 Jan, 2010 02:14

Dialektik der Aufklärung, scheinweise

"Der mythische wissenschaftliche Respekt
der Völker
vor dem Gegebenen,
das sie doch immerzu schaffen,
wird schließlich zur positiven Tatsache,
zur Zwingburg,
der gegenüber
noch die revolutionäre Phantasie
sich als Utopismus vor sich selber schämt
und zum fügsamen Vertrauen
auf die objektive Tendenz der Geschichte
entartet."

Diese These wartet auf ihre Widerlegung.
Durch Praxis.

05 Feb, 2010 16:20

Plätze und Räume

Plätze

Die Welt wurde vollständig in Besitz genommen. Jedes Fleckchen Erde ist jemandem zugeteilt, seien es Privatpersonen oder Konstrukte wie Staaten. Es wird geregelt, wer aus dem Boden Nutzen ziehen darf, aber auch wem es erlaubt ist, ihn einfach nur zu betreten und sich dort aufzuhalten.

Wir können keinen Meter mehr gehen, ohne den Herrschaftsbereich eines anderen zu betreten. Früher gab es Niemandsland, die Gsteppn vor der Stadt, in der man ungesehen war, indie man sich zurückziehen konnte. Die Wildernis, in der man der Zivilisation entkommen konnte, die Aulandschaft, in der man seine Zelte aufschlagen konnte, oder sich eine Hütte bauen. Es gibt diese nicht mehr, und es gibt keinen Ersatz.

Wir finden uns wieder in einer Welt der Konsumräume. Sozialer Anschluss kann in vielen Fällen nur mehr durch gemeinsamen Konsum, und mit der Möglichkeit zu zahlen, stattfinden. Es gibt keine Treffpunkte, wo es uns frei steht, nicht zu konsumieren.

Der achso freie Markt lässt uns nur die Freiheit was und wo wir konsumieren, nicht ob wir konsumieren oder lieber etwas anderes tun. Wir haben das kapitalistische System, das sich die Freiheit auf die Fahnen schreibt, nicht gewählt und eine Wahl wird uns auch als sogenannten mündigen Menschen nicht gelassen. Da es keinen Platz gibt, an dem das System nicht herrscht, haben wir keine Zufluchtsorte. Sich aus dem System herausnehmen - "aussteigen", wird praktisch unmöglich, auch als Einsiedler in unbenützten Gebieten, denn jedes Stückchen Land gehört jemandem. Wenn wir uns Räume inmitten der Gemeinschaft, inmitten der Stadt nehmen, müssen wir ihre Grenzen unablässlich verteidigen.

Indem alle Räume Zwecken zugeordnet sind, sind sie voller Zwänge. Diese Zwecke werden von reichen Privatpersonen, Unternehmen und politischen Machtcliquen bestimmt. Wenn wir uns Räume nehmen, befreien wir sie, weil wir ihre Zwecke und ihren Nutzen offen lassen, statt sie zu bestimmen. Mit dem freien Raum wird im Sinne derer verfahren, die sich im Moment in ihm aufhalten. Da der Raum wandelbar ist, birgt er alle Möglichkeiten in sich.

Wir befreien Räume. Wir schaffen freie Räume. Freie Räume werden zum Raum für Dinge, die in der Gesellschaft sonst keinen Platz finden. Das dringendste unbefriedigte Bedürfnis wird in einem freien Raum als erstes befriedigt.

In unserem konkreten Fall ist es das Bedürfnis nach politischem Diskurs, Austausch und nach visionärem Experimentieren mit Strukturen und Organisationsformen.

Außerdem besteht das physische Bedürfnis nach Wärme und Trockenheit. Solange in unserer Gesellschaft des Überflusses Menschen ohne Dach über dem Kopf leben müssen, kann ein Freiraum nur dazu dienen, ihnen Raum zu geben, denn sie haben das dringendste Bedürfnis. Bevor nicht alle körperlichen Bedürfnisse aller gedeckt sind, kann kein politischer Diskurs entstehen, der alle mit einbezieht. Demokratie ohne Diskurs bleibt eine Farce.

Räume

Die Architektur macht den Raum. Alle Räume sind Zwecken untergeordnet, die wir nicht gut heißen. Die Räume in denen wir lernen sollen, sind die Manifestation eines Systems, in dem Freiheit in Begriff ist, der nur in der Verbindung mit dem Markt eine Rolle spielt: In den großen Hörsälen kann allein gemäß der räumlichen Aufteilung kein Diskurs stattfinden. Die Sitzbankreihen sind starr auf das erhöhte Katheder ausgerichtet. Sie lassen kein Plaudern, kein Rufen, Essen oder Schlafen zu.

Stattdessen brauchen wir:

- Wände als Kommunikationsmittel, nicht zu Werbezwecken. Es muss allen Menschen erlaubt sein, ihre Meinung durch Zettel, Flyer, Poster, Sticker zu bekunden und mit Spraydose, Edding und Bleistift die Meinung der anderen zu kommentieren. Diese Kommunikation wird niemals ungültig. Was nicht passt wird überklebt, niemals heruntergerissen. So werden die Wände zentnerschweren Diskurs tragen.
- Gänge, auf denen man sitzen kann, ohne die Fluchtwege zu blockieren
- Nischen für private Gespräche und runde Amphitheater, in denen die Leisesten von ihrem Platz aus gehört werden und Jede, die spricht, nicht nur gehört, sondern auch gesehen wird.
- Treffpunkte
- Und vor allem: wandelbare Räume, keine starren. Wir nehmen nicht für uns in Anspruch alle Zwecke zu kennen, mit denen die Menschen, die die freien Räume benützen wollen, sie belegen werden. Daher müssen unsere Räume Platz für Veränderung lassen. Sie müssen an einem Tag eine Bühne sein können und am nächsten Tag kleinen Arbeitsgruppen Raum geben. Wir wollen Trennwände hin und her schieben können, Sitzkissen werfen, Bühnenmodule wie Bausteine stapeln, aus Sesseln Pyramiden bauen und wieder umwerfen.

07 Feb, 2010 21:43

die demokratie ist eine maske, wer die fratze darunter aufdecken könnte, bekommt sie selbst zu sehen.

reflexionen zur no-wkr demo am 19.01. in wien

wieder einmal hat der rechts-staat gezeigt, dass schon ein gekräusel an der oberfläche den schlamm am grund aufwirbeln kann, wenn auch nur im kleinen, unsichtbar für die meisten.

wer einmal gesehen hat, wie sich der kessel schon schließt, bevor eine versammlung offiziell verboten wird, wer einmal den knüppel im rücken gespürt hat, weil er oder sie von einem sogenannten recht gebrauch machen wollte, aus empörung darüber, dass völkisch-deutschnationale, rassistisch sexistisch faschistoide verbindungen am repräsentativsten ort

der stadt, im selben haus wie der amtssitz des staatspräsidenten einen ball abhalten, bekommt die chance den zusammenhang zu fühlen, vor augen geführt zu bekommen.

es ging nicht um aufrechterhaltung der öffentlichen ordnung.

es ging nicht um sicherheit.

wie oft nicht.

es ist nicht einmal notwendig, die details zu kennen, zu wissen, welche rolle rechtsextreme burschenschaften spielen, zum beispiel als selektionsapparat für ausgesuchtere kreise in wirtschaft und staat. es reicht zu sehen, wie jenen gegenüber agiert wird, die ihre legitimation in frage stellen könnten.

wie abgerichtete hunde hetzen die zur ausführung des gewaltmonopols unter sold gestellten uniformierten kleine haufen widerspenstiger, die scheinbar meinen, dass sie sich anmeldung hin oder her versammeln dürfen, und die botschaft schallt direkt von der hofburg auf die straße: ihr habt recht, aber ihr seid machtlos. ihr habt recht, es ist kein zufall, wer da in der hofburg tanzt, und die seiten sind klar, ihr seid auf der anderen. pfefferspray, knüppel, schild, wasserwerfer, sind noch auf dieser.

aber gewaltbereit sind immer jene, die anzweifeln, dass die monopolisierte gewalt immer recht hat?

wer am 29.01.10 gegen den wkr ball auf die straße gegangen ist, hat es sehen können: der aufgerüsteten exekutive ging es nicht um die abwendung von gewalt, sondern um die demonstration derselben. und um die massive dokumentation der personalien der anwesenden.

eine demo zwei tage vorher zu verbieten, eine neu angemeldete dann erst nach beginn der startkundgebung, ist eine garantie dafür, dass viele menschen trotzdem kommen. viele, weil sie es tatsächlich nicht gewusst haben, nicht gleich von außen erkannt haben, dass sie in einen kessel hineinlaufen, und es erst mit glück drinnen erfahren haben, nicht etwa von der polizei, denn die hat sich abgesehen von einem mikrigen plärrenden megaphon an einem ende, von dem der grobteil der gekesselten höchstens das plärren hören konnte, nicht die mühe gemacht, die anwesenden über das verbot der versammlung zu unterrichten. beim hereingehen wurde anfangs kein wort darüber verloren, auch wenn mensch direkt neben oder zwischen uniformierten den platz und damit den nicht gleich erkennbaren kessel betrat.

wer es gehört oder am generellen verhalten der polizei ablesen konnte hat vielleicht bald die idee gehabt das weite zu suchen, für die meisten kam das aber zu spät, der platz war nur noch mit einer anzeige zu verlassen.

macht doch was ihr wollt, wenn wir wollen schießen wir euch ins gesicht. stempel drunter. oder knüppel drüber.

zu gehen war sicher das beste. wer das noch geschafft hat, hatte später vielleicht noch das glück in einem kaum berechenbaren haufen durch die innere stadt zu tanzen, blaublicht immer nur aus der ferne sehend, und das pech, mit knüppelinsatz über die straße und vielleicht in eine u-bahn-station gejagt zu werden. wer fiel wurde nicht etwa liegen gelassen, sondern bekam gern noch ein paar schläge zur erziehung.

einiges kann aus jenem abend gelernt werden.

lehre nummer null wäre vielleicht: tanzende nazis und schlagende bullen feiern die selbe

party.

vielleicht schon gewusst aber noch mal zum mitschreiben.

sobald es nach kessel aussieht lohnt es sich eigentlich nur noch zu gehen. wer in bezugsgruppen geht, die sich mit anderen bezugsgruppen oder einzelpersonen einen alternativen treffpunkt ausgemacht haben, hat eine gewisse chance, am selben tag noch so etwas wie demonstrieren zu können. irgendwann wird mensch dann möglicherweise doch noch über den platz gejagt und vielleicht verprügelt, aber immerhin.

vielleicht beim nächsten mal noch ein bisschen unberechenbarer.

wenn die exekutive der hofburg oder vielleicht doch des parlaments*? ihr spektakel aufzieht kann das wirkliche spektakel ganz wo anders sein. befehle sind starr. autos sind behäbig, besonders in den engen gassen des 1. bezirks.

deren form der machtdemonstration kann mit ausweichen begegnet werden. wenn sich der kessel schließt, am besten davor: gehen. wenn, an anderer stelle unter befehl gestellte in kampfmontur hetzjagd spielen, nicht mitspielen. gehen, wenn nötig kurz aus direkter reichweite der schlägstöcke rennen, eventuell stehen bleiben, unaufgeregt, langsam, zu zweit. mit einer person, auf die mensch seit anfang aufpasst. sich nicht vereinzeln lassen. sich nicht unterscheiden lassen zwischen demonstrant*in und passant*in.

nicht mit der masse ins verderben rennen, sondern die masse selbst auflösen und an einem anderen ort wieder entstehen lassen. diesen ort am besten schon vorher wissen. mund zu mund. ob sms oder online-kommunikation funktioniert ist zweifelhaft, wenn mensch sich anschaut, wer am schwedenplatz vorher da war, der wasserwerfer jedenfalls vor zehn.

bezugsgruppen mit klar definierten *mitgliedern sind eine möglichkeit, aufeinander aufzupassen. am besten bestehen bezugsgruppen aus leuten, die einander vorher schon kennen und sich vertrauen, und nach möglichkeit aus menschen mit ähnlicher dynamik auf *demos. grober grundkonsens darüber, was für andere in der gruppe ok ist vermeidet konflikte und spaltungen oder dass einzelne in sachen hineingezogen werden, für die sie das selbe risiko nicht aufgenommen hätten. manche mögen am rand stehen wollen und bier trinken, manche sind gern weg wenn's stressig wird, andere sind gerne vorne mit dabei, wenn sich etwas in bewegung setzt, oder sie treten der gewalt direkt entgegen. es ist gut, wenn menschen in bezugsgruppen zumindest voneinander wissen, wo sie vielleicht dabei wären.

damit einzelne nicht vereinzelt dastehen, wenn sie in der gruppe etwas nicht mittragen oder mitmachen wollen, hat jede*r am besten eine*n buddy, die*der dann im fall der fälle mindestens bis außerhalb des brenzlichen bereichs mitgeht.

gerade bezugsgruppen mit ähnlichen vorstellungen können dinge ins rollen bringen. zum beispiel eine spontane demo, wenn ein großer haufen untentschlossen herumsteht und ein plenum abhält darüber, ob und wo sie jetzt eine *spontane demo machen. wo es nur eine eine möglichkeit für eine spontane demo gibt - losgehen.

wenn es fünf oder vielleicht zwanzig leute gibt, die losgehen, und die das den anderen mitteilen bewirkt das mehr als ewige debatten bei denen eh nur ein kleiner teil etwas versteht.

bei längeren kesselungen zum beispiel oder verharren an einem ort kann es schon sinn machen, sich mit möglichst vielen leuten abzusprechen, bei wirklich vielen können bezugsgruppen leute entsenden zu einem *delegiertenplenum*, wenn sie sich auf eine position einigen können

oder es erst einmal um info-abgleich geht.

wenn die gewährten negativen* grundrechte willkürlich aufgehoben werden, innerhalb der bestehenden ordnung legitim, formal richtig, keinesfalls anormal, braucht sich mensch nicht mehr auf sie berufen. den selben formalen weg zu gehen, das legitime selbst zu suchen, die legitimität des legitim veräußerten rechts zu proklamieren, ich darf mich hier versammeln, anstatt sich wo anders zu versammeln, sich das was formal entziehbares recht ist anzueignen.

für die polizei war von vornherein klar: es wird keine demo geben.

es gab sie doch.

nicht zuletzt, weil dezentral agiert wurde. mehr davon.